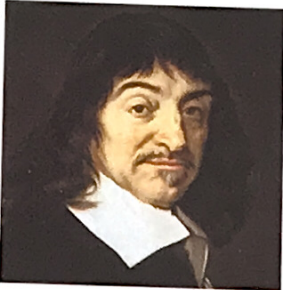


7

## M1 Ein Streit unter Philosophen

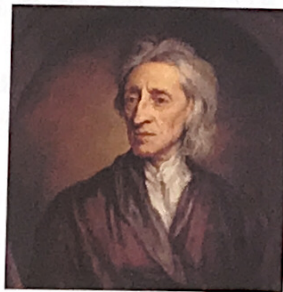
Im 17./18. Jahrhundert kam es über die Frage, wodurch wir Erkenntnis erlangen, zu einem Streit zwischen den philosophischen Richtungen des Rationalismus und des Empirismus, die auf Theorien zurückgingen, die schon in der Antike und im Mittelalter existierten.



Mein Name ist René Descartes. Ich bin Rationalist und gehe davon aus, dass die Vernunft die Quelle des Wissens ist. Das, was uns unsere fünf Sinne vermitteln, ist sehr zweifelhaft –

jeder kennt das Phänomen der Sinnestäuschung. Aufgrund von sinnlicher Wahrnehmung können wir nicht zu Aussagen kommen, die unbezweifelbar sind. Erst dadurch, dass wir über das, was wir wahrnehmen, nachdenken, es mithilfe des Verstandes überprüfen, gelangen wir zu Erkenntnissen, die als gewiss gelten können. Je klarer unsere Gedanken sind, desto sicherer können wir sein, dass sie der Wirklichkeit entsprechen. Ich bin sogar der Auffassung, dass wir allein durch das Denken, also völlig unabhängig von der Erfahrung, zu Erkenntnissen kommen können. Aufgrund von Ideen, die uns angeboren sind, wissen wir schon etwas über die Welt, bevor wir sie überhaupt wahrgenommen haben.

Ich bin John Locke und behaupte, dass sich alles Wissen über die Welt von der sinnlichen Wahrnehmung herleitet. Im Bewusstsein ist nichts, was nicht zuvor in den Sinnen gewesen ist. Unser Geist gleicht einer *tabula rasa*, einer leeren Tafel, einem unbeschriebenen Blatt Papier. Wir wissen überhaupt nichts über die Welt, ehe wir sie nicht wahrgenommen haben.



Aus dem, was wir wahrgenommen haben, leitet unser Geist Ideen ab und setzt sie zu unterschiedlichen Vorstellungen zusammen. Eine Vorstellung kann nur dann als Erkenntnis gelten, wenn sie sich auf etwas bezieht, was wir erfahren haben. Wenn wir also eine

Vorstellung oder Idee haben, die wir nicht mit erfahrenen Tatsachen in Verbindung bringen können, dann ist das eine falsche Vorstellung, eine Vorstellung, die nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

## M2 Knifflige Fragen

Kann man die Existenz von Engeln beweisen ...

Der mittelalterliche Theologe und Philosoph Thomas von Aquin (1225-1274) lehrte die Existenz von Engeln, d. h. von unkörperlichen, rein geistigen Wesen. Die Existenz von Engeln ergibt sich für ihn mit Notwendigkeit aus der Vollkommenheit der Schöpfung. Die Welt wäre unvollkommen, wenn es keinen vollkommenen Verstand gäbe. Da Verstehen keine Eigenschaft des Körpers sein kann, muss man notwendig annehmen, dass irgendwelche unkörperlichen verständigen Geschöpfe existieren.

... und die Harmonie der Substanzen?

Für den Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) besteht die Welt aus den beiden Substanzen Materie und Geist. Alle Handlungen des Menschen sind durch das harmonische Zusammenwirken einer materiellen Substanz (Leib) und einer immateriellen Substanz (Geist bzw. Seele) erklärbar. Beide sind aber völlig verschiedenartig und haben nichts miteinander gemeinsam. Daher ist es eine notwendige Schlussfolgerung, dass ihr Zusammenwirken in jedem Menschen von vornherein durch Gott harmonisch aufeinander abgestimmt wurde. Sie gleichen zwei Uhren, die von einem Uhrmacher parallel gestellt worden sind und immer die gleiche Zeit anzeigen.

Ist eine Nacht kürzer als 24 Stunden ...

Bis ins 16. Jahrhundert galt die auf den antiken Astronomen Ptolemäus zurückgehende Auffassung, dass Tag und Nacht, Licht und Dunkelheit innerhalb von 24 Stunden wechseln. Weder Tag noch Nacht dauern 24 Stunden oder länger. 1594 musste der holländische Seefahrer Willem Barents auf Nova Zembla, einer Insel im russischen Polarmeer überwintern, weil er durch Packeis an seiner Weiterfahrt gehindert wurde. Dabei entdeckte er, dass es dort in der Mitte





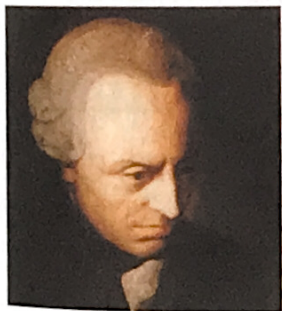
des Winters mehrere Wochen ununterbrochen dunkel ist (Polarnacht). Entsprechend bleibt es dort in der Mitte des Sommers mehrere Wochen ununterbrochen hell (Polartag).

... und sind Schwäne immer weiß?

In Europa kannte man bis ins 17. Jahrhundert vier Arten von Schwänen, die weiß oder in der Hauptsache weiß waren. Daraus leitete der englische Naturforscher Henry Paley die allgemeine Aussage ab, dass alle Schwäne weiß sind. 1697 entdeckte der holländische Seefahrer Willem de Vlamingh auf dem Swan-River in Westaustralien erstmals Schwäne mit schwarzem Gefieder. Ihnen hat der Fluss seinen Namen und Westaustralien sein Wappentier zu verdanken. Ende des 18. Jahrhunderts wurden schwarze Schwäne nach England gebracht und verbreiteten sich auch in Europa.

## M3 Zwei Quellen der Erkenntnis

**Moderator:** Herr Kant, Sie haben sich sowohl mit dem Rationalismus als auch mit dem Empirismus befasst. Welche der beiden philosophischen Richtungen hat denn nun recht?



**Kant:** Im Grunde genommen keine von beiden; man könnte auch sagen: Beide haben zum Teil recht.

**Moderator:** Inwiefern?

**Kant:** Sehen Sie, es ist eine falsche Fragestellung, ob

wir entweder durch die sinnliche Wahrnehmung oder durch den Verstand zu Erkenntnissen kommen.

Beides sind notwendige Quellen der Erkenntnis. Ich habe das in meiner *Kritik der reinen Vernunft* so formuliert: „Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind.“

**Moderator:** Können Sie erklären, was das bedeutet?

**Kant:** Ein Gedanke, der sich nicht auf etwas beziehen lässt, was ich sinnlich wahrgenommen habe oder sinnlich wahrnehmen kann, ist noch keine Erkenntnis. Insofern muss man dem Empirismus recht geben. Aber dadurch, dass mir in der Wahrnehmung etwas anschaulich gegeben ist, habe ich noch nichts erkannt;

erst wenn ich das Angesehene einem Begriff zuordnen kann, wenn ich es aufgrund der Tätigkeit des Verstandes als etwas „begreife“, entsteht eine Erkenntnis. Insofern hat der Rationalismus recht. Von Erkenntnis können wir nur da sprechen, wo sinnliche Wahrnehmung und Verstand zusammenarbeiten.

## M4 Das Molyneux-Problem

Am 07. Juli 1688 schrieb William Molyneux einen Brief an John Locke, in dem er ihm folgendes Problem vorlegte:

Denken wir uns einen Blindgeborenen, der jetzt erwachsen ist und mit dem Tastsinn zwischen einem Würfel und einer Kugel von gleichem Metall und annähernd gleicher Größe hat unterscheiden lernen, sodass er bei Berührung der beiden Gegenstände zu sagen vermag, welches der Würfel und welches die Kugel sei. Nehmen wir weiter an, Würfel und Kugel würden auf einen Tisch gestellt und der Blinde würde sehend, so fragt es sich nun, ob er nur durch den Gesichtssinn, schon vor Berührung der Gegenstände, Kugel und Würfel unterscheidet und angeben könnte, welches die Kugel und welches der Würfel sei.

- 1 Diskutiert die Auffassungen von Descartes und Locke und fertigt eine Mindmap zu Rationalismus und Empirismus an. → M1
- 2 Ordnet die vier Fragen dem Rationalismus bzw. dem Empirismus zu. → M2
- 3 Überzeugen dich die Beweisführungen von Thomas von Aquin und Leibniz? Was könnte man gegebenenfalls gegen die Existenz von Engeln bzw. die Harmonie der Substanzen einwenden? → M2
- 4 Wie lässt sich erklären, dass die Menschen bis ins 16. Jahrhundert von dem Gesetz ausgingen, dass Tag und Nacht innerhalb von 24 Stunden wechseln? Wie lässt sich erklären, dass in Europa alle Menschen davon ausgingen, alle Schwäne wären weiß? Was ist an diesen Fällen problematisch? → M2
- 5 Wie löst Kant den Streit zwischen Rationalisten und Empiristen auf? Was hältst du von dieser Lösung? → M3
- 6 Wie würde Kant die Auffassungen von Thomas von Aquin, Leibniz, Ptolemäus und Henry Paley kritisieren? Schreibt fiktive Briefe im Namen Kants an die Wissenschaftler und Philosophen. → M2/M3
- 7 Wie würden ein Rationalist, ein Empirist und Kant jeweils das Molyneux-Problem lösen? → M4